

# INHALT

<b>Zum Geleit</b> Johannes Hauck, Niederaltaich .....	169
--	-----

## GLAUBENSPRAKTIKEN IM ALLTAG

<b>Die Herrnhuter Losungen. Biblischer Begleiter im Alltag</b> Peter Zimmerling (ev.) .....	170
--	-----

<b>Zu Hause fromm sein: Stille Zeit, Hausandacht, Bibellesen</b> Andreas Kohn (menn./bapt.) .....	181
--	-----

<b>„Ich wusste gar nicht, dass es so was im Christentum gibt.“ Ein Beitrag über das Herzensgebet und Meditation</b> Carol Lupu (orth.) .....	190
---	-----

<b>„Sei mein Gott im Alltagstrott!“ – Exerzitien im Alltag</b> Sabine Schnurr (ev.-luth.) .....	202
--	-----

<b>Auf der Straße nach Gott suchen – Entdeckungen bei den „Straßenexerzitien“</b> Michael Schindler (kath.) .....	211
--	-----

<b>Die Bewegung der Oblaten als eine Adaption monastischer Spiritualität im Alltag</b> Marianus Bieber (kath.) .....	220
---	-----

<b>Nightfever – Pastoraltheologische Vermessungen einer nicht ganz alltäglichen Glaubenspraxis</b> Jan Loffeld (kath.) .....	227
---	-----

## DOKUMENTATION

<b>Enzyklika des Heiligen und Großen Konzils der Orthodoxen Kirche, Kreta 2016 .....</b>	238
--	-----

<b>Unsere Autorinnen und Autoren .....</b>	248
--	-----

**Thema des nächsten Hefts: Sinn des Lebens**

*Glaubenspraktiken im Alltag* folgen einer eigenen Dynamik. Formen und Bewegungen sind oft weder von Kirchenleitungen initiiert noch orientieren sie sich in erster Linie an dogmatischer Doktrin. Viele Glaubensformen haben ihre Wurzeln in einer bestimmten Tradition oder Konfession, werden heute aber quer durch die Konfessionen praktiziert und verbinden auf diese Weise die Gläubigen und die Konfessionen untereinander. Damit ist die Alltagsfrömmigkeit von eminent ökumenischer Bedeutung.

Die Lesung und Meditation der Heiligen Schrift haben in der Kirche seit jeher einen zentralen Stellenwert. Im katholischen Westen aber wurden sie über Jahrhunderte nur noch in Klöstern und von Klerikern als *lectio divina* gepflegt. Hier hat die evangelische Tradition neue Anstöße gebracht und auch Hilfen und Formen entwickelt (Losungen, Bibellesen, Hauskreise etc.), die breit aufgegriffen wurden (*Zimmerling, Kohn*).

Aus der Ostkirche haben Ikonen weite Verbreitung gefunden, da sie einen optischen Zugang zum Heil eröffnen, das Christus, selbst „Ikone Gottes“ (2 Kor 4,4), ja stets „in Bildern“ verkündet hat. Großes Potential für eine in der Tiefe transformierende Alltagsspiritualität besitzt auch das Jesus- bzw. das Herzensgebet, das im orthodoxen Mönchtum ausgeprägt wurde. Viele westliche Christen erfahren es als meditativ-innerlichen Zugang zu Christus (*Lupu*).

Exerzitien, ausgeformt besonders in der katholisch-jesuitischen Tradition, sind inzwischen bei Gläubigen verschiedener Konfessionen beliebt und haben auch Eingang in den Alltag gefunden (*Schnurr*). Die Alltagsumgebung der Straße erwies sich sogar als ausgezeichnete Ort für Exerzitien, da dabei Perikopen des Evangeliums an heutigen Lebensorten (m)einer Stadt entdeckt und verlebendigt werden können (*Schindler*). Die klösterliche Spiritualität strahlt in den Alltag vieler Gläubigen, die sich einem Oblateninstitut oder einem „Dritten Orden“ angeschlossen haben (*Bieber*), wie sie auch evangelischen Gemeinschaften angegliedert sind. Und selbst die „erkatholische“ Anbetungsfrömmigkeit vor dem in der Monstranz „ausgesetzten Allerheiligsten“ (eine konsekrierte Hostie) erwacht zu neuem Leben bei jungen Menschen, die mitten aus dem Feierabend-Alltag heraus in eine offene Kirche eingeladen werden – „kommt und seht“ (*Loffeld*).

Vom Heiligen und Großen Konzil der Orthodoxen Kirche auf Kreta im Juni 2016 dokumentieren wir die abschließende Enzyklika.

Niederaltaich, im Juli 2016

*Johannes Hauck OSB*